

ten und ihnen in belastenden Situationen Halt zu geben. Die Ehrenamtlichen helfen Demenzkranken, den ungewohnten Alltag in der Klinik zu bewältigen, geben Orientierungshilfe in der fremden Umgebung mit ungewohntem Tagesablauf. „Ein persönliches Gespräch und viel Geduld haben für die kranken Menschen und deren Angehörige einen unschätzbaren Wert“, so Söder. Zudem werden im Rahmen des Projekts Schulungen für die Mitarbeiter der beteiligten Kliniken (Ärzte, Pflegekräfte, Therapeuten, Sozialdienste) im Umgang mit Demenzkranken angeboten. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Demenz sensibilisiert das Personal für die besonderen Bedürfnisse dieser Patienten. Sie hilft, die Kranken besser zu verstehen und belastende Situationen während eines Klinikaufenthaltes zu reduzieren.

Weitere Informationen im Internet unter [www.gesundheit.bayern.de](http://www.gesundheit.bayern.de)

## Prävention statt Reparatur

So lautete das Motto der Auftaktveranstaltung zur Männergesundheit, die Ende September 2011, initiiert durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG), im Münchner Künstlerhaus stattfand. Gesundheitsminister Dr. Markus Söder machte deutlich, wie wichtig Vorsorgeuntersuchungen auch für Männer seien. Bislang gingen nur 24 Prozent der Männer zum Gesundheitscheck, bei den Frauen dagegen seien es mit 60 Prozent mehr als doppelt so viele.

Söder verwies auch auf die gesellschaftlich verankerten Rollenbilder, wonach ein Mann primär stark sein und funktionieren müsse und aus diesem Grund den Arzt scheue.

Oft stünde für Männer ein Arztbesuch im Zusammenhang mit Schwäche. Männer führten darüber hinaus ein risikofreudigeres Leben und konsumierten mehr Alkohol oder Nikotin. Im Vergleich mit Frauen leben die meisten Männer also wesentlich ungesünder.

Hier will Söder ansetzen und Männer langfristig für Vorsorgeuntersuchungen sensibler machen. In einem Spot mit den bayerischen Urgesteinen Waldemar Hartmann und Wolfgang Viereck zeigt er, dass echte Mannsbilder heute auch mal im Wartezimmer anzutreffen sein dürfen. Der Spot steht unter [www.gesundheit.bayern.de](http://www.gesundheit.bayern.de) zum Download.

In der anschließenden Podiumsrunde diskutierten Vertreter aus der Urologie, Psychologie, den Gesundheits- und Sozialwissenschaften verschiedene Aspekte rund um Männergesund-



Auch Männer müssen mal zum Arzt. Für mehr Prävention werben Waldemar Hartmann, Staatsminister Dr. Markus Söder und Wolfgang Viereck (v. li.) jetzt in diesem Spot.

heit und Prävention. Der Urologe Professor Dr. Theodor Klotz, MPH von der Klinik für Urologie, Andrologie und Kinderurologie in Weiden, erklärt in dem Interview auf Seite 660, welche unterschiedlichen Faktoren heute auf den Umgang mit Gesundheit und Prävention einwirken.

Sophia Pelzer (BLÄK)

## Arzneimittel und Medizinprodukte

Hinweise zu Arzneimitteln und Medizinprodukten, wie Rückrufe, Sicherheitshinweise usw., finden Sie unter [www.blaek.de](http://www.blaek.de) (Berufsordnung – „Hinweise zu Arzneimitteln und Medizinprodukten“).

Bei etwaigen Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, Abteilung Medizinprodukte, Kurt-Georg-Kiesinger-Allee 3, 53175 Bonn.

## Unfallfahrt mit Privatauto im Rahmen der Rufbereitschaft kann ausnahmsweise Ersatzansprüche gegen den Arbeitgeber auslösen

Das Bundesarbeitsgericht hatte mit Urteil vom 22. Juni 2011 (8 AZR 102/10) folgenden Fall beurteilt.

Ein Oberarzt wohnte wenige Kilometer von der Klinik entfernt, in der er tätig war. An einem Sonntag im Winter 2008 hatte er Rufbereitschaft; er wartete zu Hause auf einen eventuellen Einsatz. Gegen 9.00 Uhr rief ein Klinikmitarbeiter an und bat ihn zu kommen. Der Kläger setzte sich in sein Auto und fuhr los. Auf glatter Straße kam er ins Schleudern, kam von der Fahrbahn ab und rutschte schließlich in den Straßengraben. Sein Privatfahrzeug wurde erheblich beschädigt; die Reparaturkosten beliefen sich auf 5.727 Euro, die er seinem Arbeitgeber in Rechnung stellte. Der Klinikträger entgegnete ihm, dass er für Schäden, die auf dem Arbeitsweg eintreten, nicht zuständig sei.

Das Bundesarbeitsgericht teilte jedoch die Auffassung des Oberarztes: Wenn ein Arbeitnehmer während seiner Rufbereitschaft aufgefordert werde, seine Arbeit anzutreten und dafür das Privatauto notwendig sei, um den Arbeitsort rechtzeitig zu erreichen, sei die Fahrt dienstlich veranlasst. Dann habe der Arbeitnehmer ausnahmsweise Anspruch auf Schadenersatz vom Arbeitgeber, wenn er bei der Fahrt vom Wohnort zum Arbeitsplatz verunglückt und der Wagen beschädigt werde.

## Neue Droge „Krokodil“ aufgetaucht

Die Deutsche Suchtgesellschaft e. V. warnt auf ihrer Internetseite vor der in Deutschland neu aufgetauchten Droge „Krokodil“ oder „Krok“. In Bochum (Nordrhein-Westfalen) seien die ersten Fälle von Desomorphinkonsum bekannt geworden. Die aus Russland stammende Droge gelte als Heroinersatz, sei allerdings wesentlich gefährlicher. Die körperliche Abhängigkeit könne bereits nach einer sehr kurzen Konsumzeit beginnen. Außerdem müsse das Desomorphin häufiger gespritzt werden, da die Wirkung nur zirka zwei Stunden anhalte. Innerhalb weniger Stunden verfärbt sich die Haut an den Einspritzstellen grün-grau (daher die Bezeichnung „Krokodil“) und sterbe ab. Nicht selten komme es danach zu großflächigen Haut- und Gewebeschäden, Leberversagen und platzenden Blutgefäßen.

Nach Informationen Betroffener hätten sie Heroin gekauft und nicht nach „Krok“ gefragt. Daher gehe man davon aus, dass das preiswertere „Krok“ dem „teuren“ Heroin untergemischt werde. Insofern könne bei jedem Kauf von Heroin auch „Krok“ dabei sein. Es wird ausdrücklich vor dem Konsum dieser Droge gewarnt.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite [www.dgsuchtmedizin.de](http://www.dgsuchtmedizin.de) > Newsletter ab 2005.

Jodok Müller (BLÄK)

Im konkreten Fall sei die Schadenshöhe strittig, ebenso wie die Frage, ob der Arbeitnehmer den Unfall schuldhaft verursacht habe. Das könnte nämlich seinen Anspruch mindern. Deshalb verwies das Bundesarbeitsgericht den Fall an die Vorinstanz zurück.

Peter Kalb (BLÄK)

## Alternative arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Betreuung

Zum 1. Januar 2011 wurde die Berufsgenossenschaftliche Vorschrift DGUV 2 (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung) auf Basis des Arbeitssicherheitsgesetzes (ASiG) geändert. Die Regelungen für die betriebsärztliche und sicherheitstechnische Betreuung wurden erweitert.

So genannte Kleinstbetriebe mit bis zu zehn Mitarbeitern können bei der betriebsärztlichen und sicherheitstechnischen Betreuung zwischen der „Regelbetreuung“ und der „alternativen bedarfsorientierten Betreuung“ wählen. Unternehmen mit elf bis 50 Mitarbeiter können sich für die „Grundbetreuung“ oder auch für die „alternative bedarfsorientierte Betreuung“ entscheiden.

Für Arztpraxen ist in vielen Fällen die „alternative bedarfsorientierte Betreuung“ eine interessante Variante. Diese bietet Unternehmen mehr Handlungsspielraum. Grundvoraussetzung ist, dass die Unternehmerin beziehungsweise der Unternehmer aktiv in das Betriebsgeschehen eingebunden ist. Der Unternehmer muss zudem an einer Ersts Schulung teilnehmen und sich regelmäßig fortbilden. Nach spätestens fünf Jahren ist eine Auffrischungsschulung vorgesehen. Solche Schulungen werden in Bayern bereits an zehn Orten angeboten. Die Gefährdungsbeurteilung kann dann im eigenen Betrieb vom Unternehmer vorgenommen werden. Nur bei zusätzlichem Bedarf oder wichtigen Veränderungen im Betrieb muss sich der Unternehmer von einem Betriebsarzt und/oder einer Fachkraft für Arbeitssicherheit beraten lassen. Zum Beispiel wenn neue Arbeitsverfahren eingeführt oder die Arbeitsplätze umgestaltet werden oder wenn im Betrieb häufig gesundheitliche Probleme auftauchen. Den Mitarbeitern muss zudem ermöglicht werden, sich bei Bedarf jederzeit beim Betriebsarzt oder der Fachkraft für Arbeitssicherheit zu informieren.

Um an der „alternativen bedarfsorientierten Betreuung“ teilnehmen zu können, muss sich die Ärztin oder der Arzt in Bayern einem Arbeitsschutz-Dienstleister anschließen und dort

die Schulung besuchen. Die Meldung an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) erfolgt automatisch über das beauftragte Dienstleistungsunternehmen.

Wichtig zu wissen: die Durchführung arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen ist völlig unabhängig von der in der DGUV 2 vorgeschriebenen Gefährdungsbeurteilung und Begehung des Arbeitsplatzes. Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen richten sich nach der Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge (ArbMedVV).

Weitere Informationen und ein Verzeichnis der Arbeitsschutz-Dienstleister bietet die BGW auf der Internetseite [www.bgw-online.de](http://www.bgw-online.de) (> Kundenzentrum > Arbeitsschutzbetreuung/BuS-Betreuung > Betreuungsformen > Alternativ bedarfsorientiert) an.

Jodok Müller (BLÄK)

## Perspektiven in der Patientenversorgung

Sie sichern die Zukunft der medizinischen Versorgung, junge, gut ausgebildete Ärztinnen und Ärzte. Nach intensiver und langer Ausbildung fordern sie zu Recht: einen attraktiven Arbeitsplatz mit guten Arbeitsbedingungen und angemessener Bezahlung. Langfristig droht ein weitgreifender Ärztemangel, wenn sich die Arbeitsbedingungen für den medizinischen Nachwuchs auf dem Land nicht ver-

**Die berufliche Situation junger Ärztinnen und Ärzte**

mit Überleben in Public Health - Studie Bayerischer Versorgungsstudie 2010

■ **Faktoren**

- Die **Arbeitszeiten** und daraus resultieren
- die **Zeit für Privates und Familie**,
- die **Arbeitsbelastung**,
- das **Einkommen** und die Möglichkeiten
- der **Kinderbetreuung** sowie
- der **Teilzeitarbeit** einschl. der Weiterbildung



bessern, erklärte Dr. Max Kaplan anlässlich des Symposiums „Perspektiven jüngerer Ärztinnen und Ärzten in der Patientenversorgung“ Ende September 2011 in Berlin. Kaplan betonte, junge Ärzte verstärkt für die Niederlassung motivieren zu müssen. Hier gebe es jede Menge Handlungsbedarf: Neben einem guten Schul- und Betreuungsangebot für ihre Kinder, fordern Ärzte für ihre Niederlassungsentscheidung auch ein angemessenes Einkommen und berufliche Perspektiven für den Partner. Zu viel Bürokratie, wirtschaftliche Zwänge und viele Arbeitsstunden schreckten viele vor einer Niederlassung ab. „Nur durch neue Versorgungsformen wie primäre Versorgungspraxen, Ärztenetze oder regionale Versorgungszentren und einen breit aufgestellten ärztlichen Bereitschaftsdienst können wir junge Ärzte für den ländlichen Raum begeistern“, unterstrich Bayerns Ärztchef. Vor allem auf eine ausgewogene Work-Life-Balance käme es künftig an.

Sophia Pelzer (BLÄK)

### „Ihr schneller Weg zur Arzt-Qu@lifik@tion“

Die wesentlichen Vorteile, die das neue Antragsbearbeitungs-System im Bereich der Weiterbildung „Ihr schneller Weg zur Arzt-Qu@lifik@tion“ der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) bietet:

- » portalgestützte Antragstellung mit enger Benutzerführung,
- » Unterstützung durch das Informationszentrum (IZ) der BLÄK und
- » komfortable Funktion, die das Ausdrucken des Antrags mit Anlagentrennblättern für ein bequemeres Einsortieren der mitzuliefernden Zeugnisse und Belege ermöglicht.

Nähere Informationen unter [www.blaek.de](http://www.blaek.de).

Ihr schneller  
Weg zur **Arzt-**  
**Qu@lifik@tion**

